DIE NEUE SÜDTIROLER Tageszeitung

Tiratura: 15.000 | **Diffusione:** 203.000
Data: 13/01/2026 | **Pagina:** 2
Categoria: Svp

Wer zahlt, schafft an

Freie Fraktion und **SVP** springen für die **Briefträger** in die Bresche: **Bessere Löhne** und flexiblere Arbeitszeiten sollen dem **LH** in den Post-Verhandlungen den Rücken stärken – und die Zustellung wieder verlässlich machen.

Postdienst in Südtirol: 11 Millionen Euro steuert das Land bei

Andreas Leiter Reber: Stellt seinen Antrag vor

von Matthias Kofler

Wer morgens vergeblich auf die druckfrische **Tageszeitung** wartet oder tagelang auf einen wichtigen Brief, kennt das Problem: Die Post kommt – wenn überhaupt – oft verspätet. In vielen Südtiroler Gemeinden ist unzuverlässige Zustellung längst kein Einzelfall mehr, sondern Alltag. Der Frust wächst, besonders dort, wo digitale Alternativen fehlen und die klassische Post noch immer systemrelevant ist.

Genau hier setzt ein neuer Beschlussantrag im Landtag an. Andreas Leiter Reber, Chef der Freien Fraktion, will das strukturelle Dilemma bei der Wurzel packen – gemeinsam mit seinem Banknachbarn Sepp Noggler (SVP). „Wenn wir als Land schon kräftig mitzahlen, dann muss die Post auch ein verlässlicher Partner sein und echten Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger liefern“, sagt Leiter Reber.

Der Antrag, der dank der Unterschrift von Sepp Noggler auch in der SVP auf breite Unterstützung hoffen darf, zielt darauf ab, den Postdienst in Südtirol endlich wieder attraktiver zu machen. Die Kernpunkte: flexiblere Arbeitszeiten, bessere Bezahlung und eine Organisation, die den Besonderheiten des Landes gerecht wird.

Der Anlass ist günstig – und politisch brisant. Im Dezember läuft der bestehende Vertrag zwischen dem Land und der Poste Italiane aus. Er muss neu verhandelt werden.

Für Leiter Reber ist das eine seltene Gelegenheit: „Das ist ein starkes Druckmittel. Jetzt kann das Land Nachbesserungen einfordern.“ Landeshauptmann Arno Kompatscher will in den Verhandlungen unter anderem eine Personalaufstockung bei den Briefträgern und eine Vorverlegung der Arbeitszeiten, damit Zeitungen und Briefe nicht erst am Nachmittag ankommen. Der Beschlussantrag soll ihm dabei „den Rücken stärken – und der Post notfalls die Rute ins Fenster stellen“.

Der Hintergrund: Der italienische Postdienst wird von der Poste Italiane SpA betrieben – einem Konzern, der längst nicht mehr nur Briefe zustellt, sondern mit über 13.000 Filialen auch Bankgeschäfte, Versicherungen und Telekommunikation abwickelt. Wie in ganz Europa steckt jedoch auch das Postwesen in der Krise. Personalmangel, hohe Fluktuation und unattraktive Arbeitsbedingungen verschärfen die Probleme.

Südtirol zahlt dabei nicht wenig. Auf Basis des Mailänder Abkommens von 2009 beteiligt sich das Land seit 2017 an den Kosten für Versand- und Zustelldienste mit rund 3,2 Millionen Euro jährlich. Zusätzlich fließen 7,8 Millionen Euro pro Jahr für Sonderleistungen: tägliche Zeitungszustellung, Betrieb des Verteilzentrums in Bozen, Betreuung der rund 100 blauen Briefkästen für internationale Post.

Trotzdem bleibt die Unzufriedenheit groß – vor allem wegen chronischen Personalmangels. Der Briefträgerberuf hat an Attraktivität verloren: Teilzeit und frühe Arbeitszeiten galten einst als Vorteil, insbesondere für Frauen, heute beginnen viele Zustellrouten erst spät. Dazu kommen staatlich festgelegte Löhne, die im Hochpreisland Südtirol kaum konkurrenzfähig sind.

Wie schleppend die Zustellung läuft, zeigt eine Erhebung der Verbraucherzentrale Südtirol aus dem Jahr 2023: In Bozen dauerte es im Schnitt 4,5 Tage, bis Briefe ankamen, im Wipptal 3,9 Tage, im Pustertal immerhin nur 1,5 Tage. Leiter Reber fordert nun eine neue Erhebung – als Argumentationshilfe für die laufenden Verhandlungen.

Der Antrag verlangt, Arbeitszeiten, Sortierung und Zustellung stärker an die Bedürfnisse Südtirols und des ländlichen Raums anzupassen. Qualifikation, Leistung und Flexibilität der Mitarbeitenden sollen sich auch finanziell lohnen. Denkbar sind höhere Löhne mit Landesmitteln, praxisnahe Ausbildungskurse statt formaler Hürden wie der Matura, sowie ein stärkerer Fokus auf Sprachkenntnisse und Ortskenntnis.

> „Wenn wir als Land schon kräftig mitzahlen, dann muss die Post auch ein verlässlicher Partner sein und echten Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger liefern.“
>
> *Andreas Leiter Reber*

Eine komplette Übernahme des Postdienstes durch das Land sieht Leiter Reber skeptisch. „Das Grundproblem bleibt bestehen: Einen alternativen Anbieter zur Poste Italiane findet man nicht von heute auf morgen.“ Umso wichtiger sei es, jetzt im bestehenden Vertrag nachzuschärfen.

Ob die Post künftig wieder pünktlich im Briefkasten landet, wird sich zeigen. Klar ist aber: Der politische Druck steigt – und diesmal kommt er nicht nur aus der Opposition, sondern auch aus den Reihen der Mehrheit.

Ritaglio ad uso esclusivo del destinatario, è vietata la riproduzione e la distribuzione.